

folger (582). In seiner kurzen Verwaltung hatte er durch Weisheit, Gerechtigkeit, Liberalität, durch Ausübung aller Menschen- und Herrschertugenden sich ein Monument wie keiner seiner Vorfahren, wie keiner seiner Nachfolger auf dem Byzantinischen Thron, errichtet. Er wurde verehrt und beweint, wie einstens die Antonine. — (Unter ihm erschienen zum ersten Mal die Türken, und zwar als Verbündete gegen die Perser, in der Geschichte des Oströmischen Reichs, welchem sie 900 Jahre später den Untergang brachten.)

Die Regierung des *Mauritius* (582 — 602) war, bey allen seinen Tugenden, unglücklich. Italien wurde durch die Longobardischen Waffen verwüstet, und von *Tarent* bis *Capua* lief ohne Unterbrechung das Longobardische Gebieth. Was noch den Griechen gehorchte, Rom insbesondere, wurde ohne Unterlaß geängstigt, und litt, außer den Kriegsübeln, noch an jenen der innern Aufzuckung und an den natürlichen Bedrängnissen von Hunger, Pest und Erdbeben. Im Orient dagegen gewann *Mauritius* die treue Freundschaft des Persischen Königs *Cosshru II.* Als der 87jährige *Cosshru Nushirvan* (579) gestorben war, erbt *Ormuz IV.* den Thron seines Vaters, und dessen Herrscherstolz und tyrannisches Gemüth, aber nicht seinen Geist. Ohne Scheu ergab er sich schlechten Günstlingen und noch schlechtern Leidenschaften. Dafür erfuhr er die — ungewöhnliche — Strafe der Tyranny. Die verzweifelnden Provinzen wurden durch Aufruhr bewegt, die von *Nushirvan* bezwungenen Völker pflanzten das Panier der Freyheit auf, und von entgegengesetzten Seiten rückten unwiderstehlich, hier die Arabischen, dort die Türkischen Heere, gegen das Herz des Reichs. Zwar schlug der Persische Feldherr *Baharam* die Türken, tödtete ihren Groß-Chan und dessen Sohn, und bereicherte sein Lager durch unschätzbare Beute. Aber gegen *Mauritius* Feldherrn war er unglücklich, wurde dafür von seinem Gebiether mißhandelt, und dann zur